

Freiburger Juden 1933-1945 :  
ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

**Station 3**

Goethestraße 33,  
ehemals das Haus der Familie Liefmann



© Sybille Buske

Wer waren die Liefmanns?  
Was ist mit ihnen geschehen?

## DER FREIBURGER NATIONALÖKONOM ROBERT LIEFMANN (D 6)

Robert Liefmann wurde 1874 als Sohn des Kaufmannes Semmy Liefmann in Hamburg geboren. Hier verbrachte er seine Kindheit. Robert wurde, wie seine Geschwister, evangelisch getauft, nachdem die Eltern zum evangelischen Glauben konvertiert waren. Die Mutter zog nach dem Tod des Vaters mit den Kindern nach Freiburg. In der Goethestraße 33 im bürgerlichen Stadtteil Wiehre kaufte sie 1894 eine Villa. Robert studierte Nationalökonomie in Freiburg, Berlin, München und Brüssel. In Gießen habilitierte er sich und wurde 1904 außerordentlicher Professor für Nationalökonomie in Freiburg, 1914 dann ordentlicher Professor. Infolge der nationalsozialistischen Gesetze zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums verlor er 1933 seinen Lehrstuhl an der Universität. Auch seine Schwester Else wurde durch die neuen Gesetze der Nationalsozialisten scharf diskriminiert. Aufgrund der Nürnberger Rassengesetze wurde ihr die Kassenzulassung entzogen und sie musste ihre Praxis aufgeben. Am 22. Oktober 1940 deportierte die Gestapo die Geschwister Else, Robert und Martha in das südfranzösische Lager Gurs. Die Familie wurde enteignet, das Haus „arisiert“. Die Gestapo nutzte das Haus in der Goethestraße. Robert starb infolge der schrecklichen Bedingungen im Konzentrationslager. Martha gelang die Ausreise, Else floh in die Schweiz. In Zürich verbrachten sie die letzten Jahre ihres Lebens. Martha starb 1952, Else 1970.

Nach Kriegsende wurde das Haus von der Französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt und diente der Militärpolizei als Stützpunkt. Später ging an das Land Baden-Württemberg, das dort von 1949 bis 2000 ein Polizeirevier einrichtete. Im Zuge eines Restitutionsverfahrens gelang es Else Liefmann, das geraubte Haus in der Goethestraße zurückerhalten. Allerdings wollte sie nicht mehr nach Deutschland zurück. Heute wird das Liefmann-Haus als Gästehaus von der Universität Freiburg genutzt. Vor dem Haus erinnern die Stolpersteine des Künstlers Günter Demnig, die auf Initiative von Marlies Meckel dorthin gesetzt wurden, an das Schicksal der Geschwister Liefmann.

### **Literatur:**

Liefmann, Martha/Liefmann, Else/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Helle Lichter auf dunklem Grund: die "Abschiebung" aus Freiburg nach Gurs 1940 - 1942 mit Erinnerungen an Professor Dr. Robert Liefmann, 2., erw. Aufl., Konstanz: Hartung-Gorre, 1995.

Freudenberg-Hübner, Dorothee/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Abgeschoben : jüdische Schicksale aus Freiburg 1940 - 1942; Briefe der Geschwister Liefmann aus Gurs und Morlaas an Adolf Freudenberg in Genf, Konstanz: Hartung-Gorre, 1993.

### **Filmtipp:**

Ein Haus erzählt Geschichte(n): Hinter der Fassade. Das Liefmann Haus in Freiburg. Ein Film von Sigrid Faltin. SWR 2007.

## DIE FREIBURGER KINDERÄRZTIN ELSE LIEFMANN (D 7)

Else Liefmann wurde 1881 als Tochter des Kaufmannes Semmy Liefmann in Hamburg geboren. Hier verbrachte sie auch mit ihrer Familie ihre ersten Lebensjahre. Else wurde, wie ihre Geschwister, evangelisch getauft, nachdem die Eltern zum evangelischen Glauben konvertiert waren. Die Mutter zog nach dem Tod des Vaters mit den Kindern nach Freiburg. In der Goethestraße 33 im bürgerlichen Stadtteil Wiehre kaufte sie 1894 eine Villa. Elses ältester Bruder Robert wurde Professor für Nationalökonomie an der Universität Freiburg, die jüngste Schwester Martha studierte Kunstgeschichte.

Else Liefmann arbeitete zunächst als Grundschullehrerin und studierte dann Medizin. Im Jahr 1915 eröffnete sie in der Gartenstraße 30 eine Praxis für Säuglings- und Kinderkrankheiten sowie für "Ärztliche Erziehungsberatung". In den folgenden Jahren engagierte sie sich auf vielfältige Weise. Sie arbeitete mit der Universitätskinderklinik zusammen, engagierte sich als Stadtverordnete für die liberale Deutsche Demokratische Partei, arbeitete mit der Mütterberatung, mit Kinder- und Jugendhorten zusammen und war im Bereich der Frauenbildung tätig. Sie war Mitbegründerin des "Deutschen Ärztinnenbundes" in Berlin und Gründerin der Freiburger Ortsgruppe des "Deutschen Akademikerinnenbundes".

Das Jahr 1933 bildete einen herben Einschnitt in die bisher erfolgreiche und glückliche Zeit im Leben Else Liefmanns. Aufgrund der Nürnberger Rassengesetze wurde Else Liefmann die Kassenzulassung entzogen und sie musste ihre Praxis aufgeben. Infolge der nationalsozialistischen Gesetze zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums verlor der Bruder Robert 1933 seinen Lehrstuhl an der Universität. Am 22. Oktober 1940 deportierte die Gestapo die Geschwister Else, Robert und Martha in das südfranzösische Lager Gurs. Die Familie wurde enteignet, das Haus „arisiert“. Die Gestapo nutzte das Haus in der Goethestraße. Robert starb infolge der schrecklichen Bedingungen im Konzentrationslager. Martha gelang die Ausreise, Else floh in die Schweiz. In Zürich verbrachten sie die letzten Jahre ihres Lebens. Martha starb 1952, Else 1970.

Nach Kriegsende wurde das Haus von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt und diente der Militärpolizei als Stützpunkt. Später ging an das Land Baden-Württemberg, das dort von 1949 bis 2000 ein Polizeirevier einrichtete. Im Zuge eines Restitutionsverfahrens gelang es Else Liefmann, das geraubte Haus in der Goethestraße zurückerhalten. Allerdings wollte sie nicht mehr in Deutschland leben. 1954 kehrte sie noch einmal für einen Besuch nach Freiburg zurück. Sie regte an, dass 1962 auf dem Gelände der ehemaligen Synagoge eine Gedenktafel errichtet wurde.

Heute wird das Liefmann-Haus als Gästehaus von der Universität Freiburg genutzt. Vor dem Haus erinnern die Stolpersteine des Künstlers Günter Demnig, die auf Initiative von Marlies Meckel dorthin gesetzt wurden, an das Schicksal der Geschwister Liefmann.

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

**Literatur:**

Liefmann, Martha/Liefmann, Else/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Helle Lichter auf dunklem Grund: die "Abschiebung" aus Freiburg nach Gurs 1940 - 1942 mit Erinnerungen an Professor Dr. Robert Liefmann, 2., erw. Aufl., Konstanz: Hartung-Gorre, 1995.

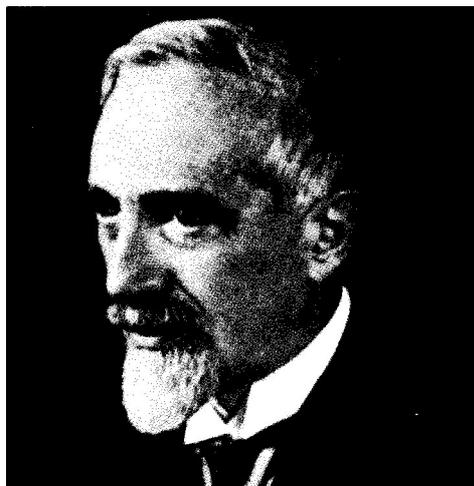
Freudenberg-Hübner, Dorothee/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Abgeschoben: jüdische Schicksale aus Freiburg 1940 - 1942; Briefe der Geschwister Liefmann aus Gurs und Morlaas an Adolf Freudenberg in Genf, Konstanz: Hartung-Gorre, 1993.

Kühbacher, Ingrid: Sie lebten in Freiburg. Erinnerungen beim Gang über den alten Friedhof. Freiburg: Schillinger 2006.

**Filmtipp:**

Ein Haus erzählt Geschichte(n): Hinter der Fassade. Das Liefmann Haus in Freiburg. Ein Film von Sigrid Faltin. SWR 2007.

## DER FREIBURGER NATIONALÖKONOM ROBERT LIEFMANN (AB 6)



© Hartung-Gorre-Verlag Konstanz

Robert Liefmann lebte mit seiner Familie in der Goethestraße 33 im bürgerlichen Stadtteil Wiehre. Robert studierte Nationalökonomie in Freiburg, Berlin, München und Brüssel. In Gießen habilitierte er sich und wurde 1904 außerordentlicher Professor für Nationalökonomie in Freiburg, 1914 dann ordentlicher Professor. Infolge der nationalsozialistischen Gesetze zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums verlor er 1933 seinen Lehrstuhl an der Universität. Zum weiteren Schicksal Robert Liefmanns vgl. D 6.

### **M1 Auszug**

#### **Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.**

**Vom 7. April 1933.**

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

#### § 1

(1) Zur Wiederherstellung eines nationalen Berufsbeamtentums und zur Vereinfachung der Verwaltung können Beamte nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen aus dem Amt entlassen werden, auch wenn die nach dem geltenden Recht hierfür erforderlichen Voraussetzungen nicht vorliegen.

(2) Als Beamte im Sinne dieses Gesetzes gelten unmittelbare und mittelbare Beamte des Reichs, unmittelbare und mittelbare Beamte der Länder und Beamte der Gemeinden und Gemeindeverbände, Beamte von Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie diesen gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen. Die Vorschriften finden auch Anwendung auf Bedienstete der Träger der Sozialversicherung, welche die Rechte und Pflichten der Beamten haben.

(3) Beamte im Sinne dieses Gesetzes sind auch Beamte im einstweiligen Ruhestand.

(4) Die Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft werden ermächtigt, entsprechende Anordnungen zu treffen.

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

M2

**Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Vom 11. April 1933.**

Auf Grund des § 17 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 175) wird verordnet was folgt:

Zu § 2: Ungeeignet sind alle Beamte, die der kommunistischen Partei oder kommunistischen Hilfs- oder Ersatzorganisationen angehören. Sie sind daher zu entlassen.

Zu § 3: (1) Als nicht arisch gilt, wer von nicht arischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nicht arisch ist. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil der jüdischen Religion angehört hat.

(2) Wenn ein Beamter nicht bereits am 1. August 1914 Beamter gewesen ist, hat er nachzuweisen, daß er arischer Abstammung oder Frontkämpfer, der Sohn oder Vater eines im Weltkrieg Gefallenen ist. Der Nachweis ist durch die Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde und Heiratsurkunde der Eltern, Militärpapiere) zu erbringen.

(3) Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsministerium des Innern bestellten Sachverständigen für Rasseforschung einzuholen.

Zu § 4: (1) Bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen des § 4 Satz 1 gegeben sind, ist die gesamte politische Betätigung des Beamten, insbesondere seit dem 9. November 1918, in Betracht zu ziehen.

(2) Jeder Beamte ist verpflichtet, der obersten Reichs- oder Landesbehörde (§ 7) auf Verlangen Auskunft darüber zu geben, welchen politischen Parteien er bisher angehört hat. Als politische Parteien im Sinne dieser Bestimmung gelten auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Republikanische Richterbund und die Liga für Menschenrechte.

4.

Alle Verhandlungen, Urkunden und amtliche Bescheinigungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich werden, sind gebühren- und stempelfrei.

Berlin, den 11. April 1933.

*Der Reichsminister des Innern  
Frick*

*Der Reichsminister der Finanzen  
Graf Schwerin von Krosigk*

Quelle: <http://www.documentarchiv.de/ns.html>

[http://www.documentarchiv.de/ns/1933/berufsbeamtentum\\_vo01.html](http://www.documentarchiv.de/ns/1933/berufsbeamtentum_vo01.html)

**Aufgaben:**

1. Die neuen Regelungen von 1933 wurden „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ genannt. Erläutere, was M1 und M2 besagten.
2. Erkläre, welche Ziele die Nationalsozialisten mit dieser Gesetzgebung verfolgten.
3. Beurteile dann die Benennung des Gesetzes und seiner Verordnungen.
4. Nenne die Regelung, die die Grundlage für die Entlassung Robert Liefmanns aus der Universität bildete. Überlege, welche Folgen die Entlassung Robert Liefmanns für ihn und seine Familie hatte.
5. Verfasse einen Tagebucheintrag eines Kollegen, der seit vielen Jahren mit Robert Liefmann zusammenarbeitete, der seine Stelle weiterhin innehatte.

**Literatur:**

Liefmann, Martha/Liefmann, Else/Wiehn/Erhard Roy [Hrsg.]: Helle Lichter auf dunklem Grund: die "Abschiebung" aus Freiburg nach Gurs 1940 - 1942 mit Erinnerungen an Professor Dr. Robert Liefmann, 2. erw. Aufl., Konstanz: Hartung-Gorre, 1995.

Freudenberg-Hübner, Dorothee/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Abgeschoben: jüdische Schicksale aus Freiburg 1940 - 1942; Briefe der Geschwister Liefmann aus Gurs und Morlaas an Adolf Freudenberg in Genf, Konstanz: Hartung-Gorre, 1993.

**Filmtipp:**

Ein Haus erzählt Geschichte(n): Hinter der Fassade. Das Liefmann Haus in Freiburg. Ein Film von Sigrid Faltin. SWR 2007.

## DIE FREIBURGER KINDERÄRZTIN ELSE LIEFMANN (AB 7A)

M1 Else Liefmann 1941, © Hartung-Gorre Verlag Konstanz



### **Aufgabe:**

Straßen, Wege und Plätze haben Namen, damit wir uns in der Stadt orientieren können. Viele Straßen, Wege und Plätze tragen die Namen wichtiger Persönlichkeiten. Auf diese Weise sollen wir uns an diese Menschen erinnern. In Freiburg gibt es in Weingarten einen Platz, der nach Else Liefmann benannt wurde.

Versetze dich in folgende Situation: Der Platz soll offiziell eingeweiht werden, dies übernimmt der Bürgermeister, der bei der Einweihung eine kurze Ansprache hält. Im Folgenden findest du Bausteine für diese Rede. Du sollst die Rede fertig schreiben: Formuliere dazu einige Sätze, die Antworten auf folgende Fragen geben und füge sie als zusammenhängenden Text in die Rede ein: Wer war Else Liefmann? Was erlebte sie zwischen 1933 und 1940 in Freiburg und später im französischen Gurs? Warum sollen wir uns an sie erinnern? Informationen dazu findest du in D 7.



M3

## EINWEIHUNGSREDE DES ELSE-LIEFMANN-PLATZES

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der Gemeinderat ist sehr froh darüber – und ich denke, die Bürgerinnen und Bürger sind es auch –, dass wir heute den Else-Liefmann-Platz offiziell seiner Bestimmung übergeben konnten. Der Weg liegt hier im neuen Stadtteil Weingarten Im Freiburger Westen.

XXX

XXX

Als Bürgermeister von Freiburg und im Namen des Gemeinderats darf ich allen, die an dieser erfolgreichen Umsetzung beteiligt waren, sehr herzlich danken. Das gilt für die Mitarbeiter des Planungsbüros, die beratenden Ingenieure wie auch für die ausführenden Firmen.

Nicht vergessen möchte ich unser Bauamt, die Bauverwaltung sowie den Bauhof, die am Erfolg ebenfalls maßgeblich beteiligt waren.

Bedanken möchte ich mich vor allem auch bei den Anliegern, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung mitgewirkt haben und das Ergebnis mittragen.

Sie alle haben das bestens hinbekommen. Herzlichen Dank dafür!

Plätze wie der Else-Liefmann-Platz, meine Damen und Herren, sind Orte zum Anhalten, zum Verweilen. Sie ermöglichen Begegnungen und Gespräche. Sie ermöglichen Lebensqualität.

Sehr gerne habe ich den Else-Liefmann-Platz offiziell seiner Bestimmung übergeben. Möge der Platz ein schöner Ort für die Bürgerinnen und Bürger sein!

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

**Literatur:**

Liefmann, Martha/Liefmann, Else/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Helle Lichter auf dunklem Grund: die "Abschiebung" aus Freiburg nach Gurs 1940 - 1942 mit Erinnerungen an Professor Dr. Robert Liefmann, 2. erw. Aufl., Konstanz: Hartung-Gorre, 1995.

Freundenberg-Hübner, Dorothee/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Abgeschoben: jüdische Schicksale aus Freiburg 1940 - 1942 ; Briefe der Geschwister Liefmann aus Gurs und Morlaas an Adolf Freundenberg in Genf, Konstanz: Hartung-Gorre, 1993.

Kühbacher, Ingrid: Sie lebten in Freiburg. Erinnerungen beim Gang über den alten Friedhof. Freiburg: Schillinger 2006.

**Filmtipp:**

Ein Haus erzählt Geschichte(n): Hinter der Fassade. Das Liefmann Haus in Freiburg. Ein Film von Sigrid Faltin. SWR 2007.

## DIE FREIBURGER KINDERÄRZTIN ELSE LIEFMANN (AB 7B)

M1 Else Liefmann 1941, © Hartung-Gorre Verlag Konstanz



Else Liefmann wurde 1881 als Tochter des Kaufmannes Semmy Liefmann in Hamburg geboren. Hier verbrachte sie auch mit ihrer Familie ihre ersten Lebensjahre. Else wurde, wie ihre Geschwister, evangelisch getauft, nachdem die Eltern zum evangelischen Glauben konvertiert waren. Die Mutter zog nach dem Tod des Vaters mit den Kindern nach Freiburg. In der Goethestraße 33 im bürgerlichen Stadtteil Wiehre kaufte sie 1894 eine Villa. Elses ältester Bruder Robert wurde Professor für Nationalökonomie an der Universität Freiburg, die jüngste Schwester Martha studierte Kunstgeschichte.

Else Liefmann arbeitete zunächst als Grundschullehrerin und studierte dann Medizin. Im Jahr 1915 eröffnete sie in der Gartenstraße 30 eine Praxis für Säuglings- und Kinderkrankheiten sowie für "Ärztliche Erziehungsberatung". In den folgenden Jahren engagierte sie sich auf vielfältige Weise. Sie arbeitete mit der Universitätskinderklinik zusammen, engagierte sich als Stadtverordnete für die liberale Deutsche Demokratische Partei, arbeitete mit der Mütterberatung, mit Kinder- und Jugendhorten zusammen und war im Bereich der Frauenbildung tätig. Sie war Mitbegründerin des "Deutschen Ärztinnenbundes" in Berlin und Gründerin der Freiburger Ortsgruppe des "Deutschen Akademikerinnenbundes".

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

Das Jahr 1933 bildete einen herben Einschnitt in die bisher erfolgreiche und glückliche Zeit im Leben Else Liefmanns. Aufgrund der Nürnberger Rassengesetze wurde Else Liefmann die Kassenzulassung entzogen und sie musste ihre Praxis aufgeben. Zum weiteren Schicksal Else Liefmanns vgl. D 7.

M2

### **Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz.**

**Vom 25. Juli 1938. (Auszug)**

Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1146) wird folgendes verordnet:

#### § 1

Bestellungen (Approbationen) jüdischer Ärzte erlöschen am 30. September 1938.

#### § 2

Der Reichsminister des Innern oder die von ihm ermächtigte Stelle kann auf Vorschlag der Reichsärztekammer Ärzten, deren Bestallung auf Grund des § 1 erloschen ist, die Ausübung des Ärzteberufes widerruflich gestatten. Die Genehmigung kann unter Auflagen erteilt werden.

#### § 3

(1) Juden, deren Bestallung (Approbation) erloschen und denen eine Genehmigung nach § 2 nicht erteilt ist, ist es verboten, die Heilkunde auszuüben,

(2) Ein Jude, dem eine Genehmigung nach § 2 erteilt ist, darf, abgesehen von seiner Frau und seinen ehelichen Kindern, nur Juden behandeln.

(3) Wer vorsätzlich oder fahrlässig den Bestimmungen des Abs. 1 oder 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

#### § 4

Die Bestallung als Arzt kann einem Juden nicht erteilt werden.

#### § 5

(1) Ärzten, deren Bestallung (Approbation) nach den Bestimmungen dieser Verordnung erloschen ist, kann bei Bedürftigkeit und Würdigkeit von der Reichsärztekammer ein jederzeit widerruflicher Unterhaltszuschuß gewährt werden, wenn sie Frontkämpfer gewesen sind.

(2) Das Nähere bestimmt die Reichsärztekammer im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen.

§ 6

Dienstverträge, die ein von § 1 betroffener jüdischer Arzt als Dienstberechtigter geschlossen hat, können von beiden Teilen unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Wochen für den 31. Dezember 1938 auch dann gekündigt werden, wenn nach den gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmungen die Auflösung des Dienstverhältnisses erst zu einem späteren Zeitpunkt zulässig wäre. Gesetzliche oder vertragliche Bestimmungen, wonach eine Kündigung des Dienstvertrags schon zu einem früheren Zeitpunkt zulässig sind, bleiben unberührt.

§ 8

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, die Reichsärzteordnung vom 13. Dezember 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1433) durch Bekanntmachung entsprechend abzuändern.  
Bayreuth, den 25. Juli 1938.

**Der Führer und Reichskanzler**  
*Adolf Hitler*

*Der Reichsminister des Innern*  
*Frick*

*Der Stellvertreter des Führers*  
*R. Heß*

*Der Reichsminister der Justiz*  
*Dr. Gürtner*

*Der Reichsminister der Finanzen*  
In Vertretung  
*Reinhardt*

Quelle: <http://www.documentarchiv.de/ns.html>

**Aufgaben:**

6. Die neuen Regelungen von 1933 wurden „Nürnberger Rassegesetze“ genannt. Bestandteil dieser Regelungen sind die „Reichsbürgergesetze“. Erläutere, was M 2 besagt.
7. Erkläre, welche Ziele die Nationalsozialisten mit dieser Gesetzgebung verfolgten.
8. Nenne die Regelung, die die Grundlage für den Entzug der Kassenzulassung Else Liefmanns bildete. Überlege, was die Schließung der Praxis für sie bedeutete.
9. Verfasse einen Tagebucheintrag einer Mutter, die seit vielen Jahren mit ihren Kindern in die Praxis kam und diese nun geschlossen vorfand.

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

**Literatur:**

Liefmann, Martha/Liefmann, Else/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Helle Lichter auf dunklem Grund: die "Abschiebung" aus Freiburg nach Gurs 1940 - 1942 mit Erinnerungen an Professor Dr. Robert Liefmann, 2. erw. Aufl., Konstanz: Hartung-Gorre, 1995.

Freudenberg-Hübner, Dorothee/Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.]: Abgeschoben : jüdische Schicksale aus Freiburg 1940 - 1942 ; Briefe der Geschwister Liefmann aus Gurs und Morlaas an Adolf Freudenberg in Genf, Konstanz : Hartung-Gorre, 1993.

Kühbacher, Ingrid :Sie lebten in Freiburg. Erinnerungen beim Gang über den alten Friedhof. Freiburg: Schillinger 2006.

**Filmtipp:**

Ein Haus erzählt Geschichte(n): Hinter der Fassade. Das Liefmann Haus in Freiburg. Ein Film von Sigrid Faltin. SWR 2007.